

Die Großschmetterlinge im Staatsforst Burgholz

Thomas Wiemert & Tim Laussmann

Abstract

From 1973 until now (1999) the butterflies and moths of the Burgholz forest (Wuppertal, North Rhine Westphalia) have been observed. More than 400 species have been found. A short review of previous articles and latest observations.

Zusammenfassung

Von 1973 bis heute (1999) wurden die Schmetterlinge des Staatsforstes Burgholz (Wuppertal, NRW) beobachtet. Dabei sind mehr als 400 Arten gefunden worden. Ein kurzer Überblick über die bisherigen Artikel und neuere Beobachtungen.

Der Staatsforst Burgholz ist sicherlich das schmetterlingskundlich bestuntersuchte Gebiet des Wuppertaler Raumes, sowohl was den zeitlichen als auch den räumlichen Umfang betrifft.

Die erste intensive Bearbeitung durch FRIEDHELM NIPPEL (1977) fand in den Jahren 1973 bis 1976 statt, die bei einer Beobachtungsfrequenz von bis zu 100 Tagen pro Jahr 420 Arten ermittelte. Neben Tagbegehungen wurde ebenso häufig nach Einbruch der Dunkelheit der stationäre Licht- und Köderfang betrieben, hierbei bevorzugt am Burggrafenberg und im Herichhauser Bachtal sowie mit einer automatischen Lichtfalle an einem Haus in der Oberen Rutenbeck. Diese letztgenannten Methoden, welche die Anziehungskraft heller Lampen und aromatisch duftender Rotwein-Zucker-Mischungen auf die Tiere ausnutzen, liefern im allgemeinen ein weitgehend vollständiges Spektrum der nachtaktiven Arten. Hingegen erscheint die Pestwurzeule (*Hydraecia petasitis* Dbl.) nur selten am Licht, konnte aber durch das Auffinden der Raupen in Pestwurznollen am Burgholz- und Herichhauser Bach nachgewiesen werden. Im Verlauf dieser Untersuchung sind einige Arten erstmals für den Wuppertaler Raum (*Roeselia albula* Schiff., *Proutia betulina* Z., *Narycia monilifera* Geoff., *Nonagria typhae* Thnbg.) oder für das Bergische Land (*Solenobia nickerlii* Hein.) registriert worden. Außer auf den bloßen Nachweis möglichst vieler Arten wurde das Augenmerk auch auf die Abgrenzung der Artenspektren unterschiedlicher Biotoptypen gelegt. So erfolgte an den ausgebrachten Ködern in den Exoten- und den Fichtenbeständen nur seltener Falteranflug, wie auch die Raupen-

suche dort nur eine geringe Anzahl erbrachte. Letztendlich ergab sich, daß 3,8 % der gefundenen Arten im Raupenstadium an Nadelgehölzen leben, aber 40 % an Laubgehölzen. Die insgesamt recht hohe Artenzahl wurde erreicht, weil im untersuchten Gebiet verschiedenartige Biotope wie intakte Laubmischwaldgebiete und feuchte Wiesentäler vorhanden waren.

In den folgenden Jahren sind von F. NIPPEL einige Beifänge ausgewertet worden, die in Baum- und Boden-Photoelektoren des Burgholz-Projektes mit erfaßt worden waren (NIPPEL 1981, NIPPEL 1988). Da es sich hierbei um Zufallsfunde handelte und die als Fangflüssigkeit verwendete Pikrinsäure die Tiere oftmals undeterminierbar gemacht hatte, lassen sich anhand dieser Ergebnisse keine Rückschlüsse auf das Artenspektrum oder dessen Veränderung ziehen.

Eine neuerliche mehrjährige Untersuchung des Herichhauser Bachtals fand zwischen 1993 und 1996 im Rahmen von dessen Unterschutzstellung statt (WIEMERT & RADTKE, 1997). Der Platz, an dem die stationäre Leuchtanlage von F. NIPPEL (1977) betrieben wurde, schien zu Vergleichszwecken ungeeignet, da dort, wo sich ehemals ein Pappelwäldchen befand, eine Exotenschonung angelegt worden war. Es wurde daher an den Rand einer jüngeren Schlagfläche ausgewichen. Während der dortigen Licht- und Köderbeobachtungen und einiger Tagbegehungen konnten 291 Arten nachgewiesen werden. Diese im Vergleich zu NIPPEL (1977) geringere Artenzahl läßt sich auf die geringere Frequenz der Begehungen und die Beschränkung auf ein kleineres Untersuchungsareal zurückführen. Immerhin wurden 24 weitere Arten gefunden, darunter Neufunde für den Niederbergischen Raum, wie die Spanner *Sterrrha muricata* HUFN. (Farbtafel II, Abb. 3) und *Chloroclysta siterata* HUFN., sowie seit mehreren Jahrzehnten verschollene Arten, wie die Kleine Schildmotte, *Heterogenea asella* SCHIFF., und der Eulenfalter *Dasycampa erythrocephala* SCHIFF. . Damit beläuft sich die bisher für das Burgholz festgestellte Artenzahl auf 444. Leider müssen von dieser Zahl wieder einige Abstriche gemacht werden. So konnte der von NIPPEL nur im Jahre 1973 festgestellte Wegerichbär, *Parasemia plantaginis* L., trotz intensiven Nachsuchens nicht mehr gefunden werden. Anlockversuche mit weiblichen Tieren des Kleinen Nachtpfauenauges, *Eudia pavonia* L., bei NIPPEL (1977) noch genannt, ergaben ein negatives Resultat, ein Vergleichstest zwei Tage später in der Eifel zeitigte jedoch guten Anflug von Männchen. Dieselbe Methode, angewandt beim Nagelfleck, *Agria tau* L. (Farbtafel V, Abb. 2/3), war aber auch im Herichhauser Bachtal erfolgreich. Erfreulich ist der Fund des Waldbrettspiels, *Pararge aegeria* L. (Farbtafel V, Abb. 1). Diese Art zeigt in den letzten Jahren wieder eine Tendenz zur Ausbreitung. An einem sonnigen Tag im Mai 1999 konnten von einem der Autoren (WIEMERT) in den Wäldern an der unteren Wupper bei Solingen-Widdert sogar hunderte von Tieren registriert werden. Das für diese Art charakteristische Revierverhalten ließ sich hier leicht beob-

achten: beinahe jeder Lichtfleck auf dem Waldboden oder auf einem Gebüsch war mit einem Tier besetzt, das bei Annäherung aufflog, den »Eindringling« einige Male umkreiste, um sich schließlich wieder auf seinem »Ansitz« niederzulassen. Eine weitere rezente Beobachtung eines der Autoren (WIEMERT) aus dem Sommer 1999 ist die eines weiblichen Tieres des Großen Schillerfalters, *Apatura iris* L., im Burgholzachtal. Von NIPPEL (1977) genannt, wurde die Art von WIEMERT & RADTKE (1997) nicht gefunden. Dies ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß nur im Burgholzachtal das entsprechende Biotop, eine Wiesenau mit älteren Beständen der Raupenfutterpflanze Salweide, vorhanden ist, während im übrigen Waldgebiet zwar durchaus Salweiden vorkommen, diese aber regelmäßig bei Durchforstungen entfernt werden.

Es läßt sich an die letzte Beobachtung das Fazit der sich über einen Zeitraum von mehr als zwanzig Jahren erstreckenden schmetterlingskundlichen Untersuchungen im Burgholz anschließen. Handelt es sich auch um einen Wirtschaftswald, so kann er doch einen Lebensraum für eine Vielzahl von Schmetterlingsarten bieten, allerdings nur unter gewissen Voraussetzungen:

1. es dürfen keine Monokulturen entstehen, sondern es muß ein Mischwald erhalten bleiben,
2. es muß eine vielfältige Biotopstruktur vorhanden sein mit sukzedierenden Schlagflächen und Talauen, und
3. forstlich wertlose Holzarten wie Salweiden und Gebüschsäume dürfen nicht umfassend entfernt werden,

denn die überwiegende Zahl der Schmetterlingsarten findet gerade dort im Raupenstadium ihre Nahrung.

Literatur

- NIPPEL, F., (1977): Die Schmetterlingsfauna des Burgholzes. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal, **30**: 80-95
NIPPEL, F., (1981): Lepidopterologische Ergebnisse aus Fängen mit Photoektoren im Staatswald Burgholz in Solingen. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal, **34**: 64-66
NIPPEL, F., (1988): Großschmetterlinge aus dem Burgholz-Projekt, die mit Hilfe von Boden-Photoektoren erfaßt wurden. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal, **41**: 76-77
WIEMERT, T., & RADTKE, A., (1997): Untersuchungen zur Großschmetterlingsfauna des Herichhauser Bachtals. Jber. naturwiss. Ver. Wuppertal, **50**: 100-111

Tim Laussmann,
Leibuschstr. 16,
42389 Wuppertal

Thomas Wiemert,
Wilhelmring 9,
42349 Wuppertal

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Naturwissenschaftlichen Vereins Wuppertal](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Wiemert Thomas, Laussmann Tim

Artikel/Article: [Die Großschmetterlinge im Staatsforst Burgholz 240-242](#)